

Die Arbeit geht so schnell nicht aus

ANDELFINGEN Zum ersten Mal seit Beginn der Pandemie lud Pro Weinland wieder zu einem Mitgliederanlass ein. Dabei gab es Rückblicke, Ausblicke und Einblicke: in die vergangenen und künftigen Geschäftsjahre, aber auch in die Autohalle.

BETTINA SCHMID

Sternförmige Leuchten hängen von der sechs Meter hohen Decke, viel Holz verleiht Gemütlichkeit, hinter dem offenen Holzkohlegrill sieht man die Köche hantieren, und als Highlight schaut «Lucie», ein Scheunenfund aus der Oldtimersammlung von Autohalle-Initiant und Investor Thomas Meister, auf die Gäste hinunter. Der erste physische Mitgliederanlass von Pro Weinland seit rund zwei Jahren fand am Dienstagabend an einem exklusiven Ort statt – exklusiv auch deshalb, weil die «Autohalle» in Andelfingen eigentlich erst am 1. November eröffnet wird, zurzeit ist sie noch in der Testphase.

Das Projekt umfasst nebst den beiden Restaurantbereichen «Bistro» und «Casual Fine Dining» eine Bar, eine Cigar Lounge, einen Eventraum, 20 Hotelzimmer, eine Oldtimervermietung sowie -werkstatt (siehe Kasten) und 70 Einstellplätze, wie die ebenfalls rund 70 anwesenden Pro-Weinland-Mitglieder auf einem Rundgang erfahren durften. Die Restaurantgäste sehen dabei die Zeitzeugen der Autogeschichte auf dem «Catwalk» vorfahren, der Eventraum ist nur durch eine (gut isolierte) Glasscheibe von der Werkstatt getrennt und ermöglicht so einen Einblick in die Arbeiten. «Bei der Autohalle überschneiden sich die einzelnen Geschäftsbereiche und befruchten sich gegenseitig», so Martin Erb, Präsident von Pro Weinland. «Dies ist auch bei uns so.» Es gehe nicht im Alleingang, sondern nur gemeinsam.

Verein professionalisiert

Der Kreis des Standortfördervereins stehe nicht mehr alleine da, er überschneide sich mit den beiden anderen «Neue



Die Mitglieder von Pro Weinland konnten einen Vorablick in die Autohalle Andelfingen werfen, die am 1. November eröffnet wird. Im Bild der Restaurantbereich, links im Anzug Initiant Thomas Meister und oben Oldtimer Lucie. Bild: bsc

Regionalpolitik» und «Mis Wyland 2040» (Zürcher Planungsgruppe Weinland). Alle drei würden am gleichen Strick ziehen und dieselben Ziele verfolgen. «Sie können nicht getrennt voneinander agieren.» Dies zeige sich auch darin, dass die beiden Online-Auftritte von Pro Weinland und Zürcher Weinland bis Ende Jahr zusammengefügt würden.

Ein grosses Bestreben in den letzten Monaten sei gewesen, den Verein zu professionalisieren, in Richtung Regionalmanagement mit den Handlungsfeldern Wirtschaft und Energie, Kultur und Gesellschaft, Tourismus und Regionalprodukte. Die beiden letzteren sind Schwerpunkte der sogenannten Neuen Regionalpolitik (NRP), eines Förderprogramms des Bundes für ländliche Regionen, zu deren Wirkungskreis seit Anfang 2020 auch das Zürcher Weinland gehört (AZ vom 13.3. und 11.9.2020). Sie hätten intensive Aufbauarbeit geleistet. So wurden die Strukturen angepasst, der Auftritt überarbeitet, Räumlichkeiten für eine Geschäftsstelle in

Kleinandelfingen gesucht und gefunden, eine Vision und Leitsätze erarbeitet und mit Giulia Balmer und Nik Berger eine Leiterin sowie ein Projektleiter Regionalmanagement angestellt.

Neue Rhein-Velouroute

Wie Regionalmanagement in der Praxis funktioniert, erklärte Leiterin Giulia Balmer: «Wir vermitteln Wissen,

bauen Vernetzungen zwischen verschiedenen Akteuren, beraten bei Ideen und können Gelder sprechen.» Immer mit dem Ziel, die Standortattraktivität zu erhöhen und Wertschöpfung zu generieren. Zurzeit seien sie etwa daran, zwei Erlebniswelten in Stein am Rhein und Rheinau zu entwickeln im Rahmen des interkantonalen NRP-Projektes der «Rhein Genuss-Route». Dies

sei eine Velostrecke von Schweiz Mobil, die durch zwei Länder und sechs Kantone entlang des Rheins führt, unter anderem auch durchs Zürcher Weinland. «Wir möchten, dass die Leute einige Tage in der Region bleiben und hier übernachten.»

Vieles sei in den letzten zwei Jahren schon erreicht worden, sagte Martin Erb. «Dennoch geht uns die Arbeit so schnell nicht aus.» Es gelte nun, die definierten Handlungsfelder mit Inhalt zu füllen, die Statuten anzupassen, die Website zu einer interaktiven Plattform auszubauen und nicht zuletzt einen Nachfolger für Geschäftsführer Felix Juchler zu finden, der das Zepter ab Mitte 2022 abgeben wird.

Kurt Schüpbach verabschiedet

Gleich mehrere Vorstandsmitglieder, die in den letzten zwei Jahren zurückgetreten sind, wurden am Mitgliederanlass verabschiedet. Darunter Kurt Schüpbach. Er war über sieben Jahre Präsident des Vereins und hängte abschliessend noch drei Jahre als Vorstandsmitglied an, um seinen Nachfolger Martin Erb einzuführen und zu unterstützen. Zudem war er im Auftrag von Pro Weinland jahrelang fürs Berufsbildungsforum Andelfingen zuständig. Im Sommer 2021 trat er endgültig aus dem Vorstand aus, nach zehn Dienstjahren oder 3740 Tagen. «Er hat die Geschichte von Pro Weinland massgeblich geprägt», so Martin Erb, und dankte seinen grossen Einsatz für den Verein. (bsc)

Autohalle betreibt die Werkstatt selber

Beim Kick-off-Event der Autohalle vor zwei Jahren («AZ» vom 30.8.2019) war auch Martin Rudolf mit von der Partie. Er betreibt in Flaach die Oldtimer-Werkstatt MADmotors und die Vermietung Rent-a-Classic. Beide Oldtimer-Bereiche wären in der Autohalle untergekommen. Martin Rudolf zieht nun auch tatsächlich um, aber nicht nach Andelfingen, sondern nach Kempththal ins Valley (Maggi-Areal). Das heisst: Die Autohalle betreibt die Oldtimer-

Werkstatt nun selber. Sie hätten drei Leute mit Erfahrung angestellt, sagte Thomas Meister im Rahmen der Führung. Und er glaubt auch, bald aufstücken zu können. Mit dem Werden der Autohalle sei bei Martin Rudolf die Skepsis gestiegen, am richtigen Ort zu sein und mit seinem Betrieb, der an den Eventraum angrenzt und mit einer Glasscheibe abgetrennt ist, zu viel Rücksicht nehmen zu müssen. Den Entscheid schliesslich, doch nicht zusam-

menzugehen, hätten sie zusammen gefällt. Martin Rudolf bestätigt das und spricht von einer Win-win-Situation. Mit einer eigenen Werkstatt könne die Autohalle selber Prioritäten festlegen und bestimmen, was wann in der Werkstatt passiere. Und er selber habe einen «extrem gut passenden Ort» gefunden, um seine Firmen und vor allem die Vermietung weiterentwickeln zu können. Mit der Autohalle bleibe er freundschaftlich verbunden. (spa/bsc)

FINANZECKE

Eigenverantwortung in der Vorsorge zahlt sich aus



Denkt man an die Zeit nach der Pensionierung, so geht bei vielen Menschen das Kopfkino los: viele und lange Reisen, Kaffeetinken mit Freunden mitten unter der Woche, oder endlich genügend Zeit für ein geliebtes Hobby. Damit man den dritten Lebensabschnitt richtig geniessen kann, bedarf es einer guten finanziellen Vorbereitung.

Wer den gewohnten Lebensstandard auch nach der Pensionierung halten will, kommt in der Regel nicht umhin, privat vorzusorgen. Dies erkennen laut der Studie «Raiffeisen Vorsorgebarometer 2021» immer mehr Menschen in der Schweiz. Vor allem ältere Personen übernehmen gemäss dem Vorsorgebarometer mehr Eigenverantwortung für ihre Altersvorsorge. Diese Eigenverantwortung zeigt sich konkret im Verhalten: Je stärker man sich in der Verantwortung sieht, desto eher wird ein Säule-3a-Produkt eröffnet.

Bei jungen Erwachsenen ist das Vorsorgebewusstsein laut Vorsorgebarometer weniger ausgeprägt: Der dritte Lebensabschnitt liegt für diese Menschen noch weit in der Zukunft. Doch tatsächlich ist diese Zukunft, finanziell betrachtet, viel näher als man denkt. Über 26 Prozent der 18- bis 30-Jährigen sehen vor allem den Staat oder den Arbeitgeber in der Verantwortung für die Altersvorsorge. Breite Teile der Schweizer Bevölkerung verfügen über wenig Vorsorge- und Finanzwissen. Nur auf die erste und zweite Säule zu vertrauen, ist aber riskant, denn das Schweizer Vorsorgesystem steht sowohl finanziell als auch politisch vor grossen Herausforderungen. Vor 30 Jahren entfielen noch 28,2 Rentner auf 100 Erwerbstätige, heute sind es bereits 35,7 Rentner – Tendenz steigend. So wird im Vorsorgebarometer 2021 die steigende Lebenserwartung als grösste Gefahr für die Finanzierung der Altersvorsorge genannt.

Als zweitgrösste Gefahr werden die sinkenden Renditen aufgeführt. Gemäss Vorsorgebarometer 2021 ist das

3a-Vorsorgekonto mit 45,3 Prozent zwar nach wie vor das beliebteste Vorsorgeinstrument. Das Vorsorgen mittels Wertschriften gewinnt aufgrund der tiefen Zinsen auf dem Sparkonto aber an Beliebtheit. So haben in diesem Jahr deutlich mehr Schweizerinnen und Schweizer ihre privaten Vorsorgegelder in Wertschriften investiert als noch im Vorjahr (+8,1 Prozentpunkte).

Gemäss Vorsorgebarometer ist bei über 13 Prozent der Befragten im Verlauf der Corona-Krise der Wunsch angekommen, sich früher pensionieren zu lassen oder nach dem ordentlichen Pensionsalter nicht weiterzuarbeiten. Diese hohen Erwartungen an die dritte Lebensphase stehen im Widerspruch zum Vorsorgeverhalten der Schweizer Bevölkerung. Denn sicher ist: Wer privat nicht genügend vorsorgt, kann sich in der Regel weder eine Frühpensionierung leisten noch den gewohnten Lebensstandard nach der Pensionierung beibehalten.

Mirela Ceol, Kundenberaterin Raiffeisenbank Weinland

Sanierung Waldstück vertagt



Stammheim: Die Sanierungsarbeiten an der Kantonsstrasse zwischen Waltalingen und Etwilwil sind seit Ende August beendet, und mit ihnen die Saison des durch Ampeln gesteuerten oder umgeleiteten Verkehrs. Entgegen den ursprünglich angekündigten Plänen hat das Tiefbauamt die Strasse noch nicht ganz bis zur Kantonsgrenze erneuert – auch das Teilstück durch den Wald liegt auf Zürcher Gebiet. Weil dort aber erst nach Abschluss der Planung der

Bau eines Amphibienleitsystems zum Thema wurde, ist die Strasse vorerst nur bis zur Siedlung «Oberbrunn» erneuert worden. Inzwischen laufen laut Auskunft der Baudirektion die Abklärungen, welches Amphibienleitsystem im Waldstück eingebaut werden soll. Der Zeitplan für die Realisierung und damit auch für die Sanierung der restlichen Strasse stehe zum heutigen Zeitpunkt noch nicht fest.

(Text und Bild: sm)